

Ethelbert Stauffer

CLEMENTIA CAESARIS

In: *Schrift und Bekenntnis: Zeugnisse lutherischer Theologie*, p. 174-184.

Im Furche-Verlag, Hamburg und Berlin, 1950.

Mit zwei Abbildungen und ergänzenden holländischen Übersetzungen zwischen eckigen Klammern [] von Tommie Hendriks.

Aus dem stürmischen Adventsjahrhundert vor Christi Geburt ist uns ein seltener Denar erhalten, den man in einem delatorischen Zeitalter wohl mit mancherlei stillen Gedanken in die Hand nehmen mag: Das Silberstück zeigt auf der Vorderseite eine Tempelfront und die Umschrift CLEMENTIA CAESARIS. Auf der Rückseite sieht man einen Zirkusreiter mit zwei Pferden, dahinter Siegeskranz, dazu die Umschrift P. SEPULLIUS MACER¹.

Clementia ist vielfach die amtliche Übersetzung des griechischen Terminus ἐπιείκεια. In beiden Begriffen ist eine ganze Metaphysik beschlossen.² Die Milde ist die göttlichste Eigenschaft der Götter.³ Man mag an den Zeus des Phidias denken mit seinem milden Ernst, von dem selbst die Wiedergaben auf den Münzen der Hadrianischen Zeit noch einen Abglanz bewahren: das berühmte Pariser Unicum, aber auch das neuerworbene Berliner Stück. Die Milde ist die menschlichste Eigenschaft des Menschen, edelste Entfaltung europäischer Humanitas. Sie erwächst aus dem Phobos angesichts der Tragik des Menschendaseins, der nach Aristoteles der Endertrag der attischen Tragödie ist. Sie adelt das griechische Menschenantlitz des großen fünften Jahrhunderts, auf dem Parthenonfries, auf den Grabreliefs. Wir können nur älter werden, um milder zu werden, sagt Goethe – antike Altersweisheit. Die Milde ist die königlichste Eigenschaft der Könige. Gerecht ist das Gesetz. Der König aber ist milde, gütig, großmütig, barmherzig.⁴ Er hat die Macht und die Möglichkeit zu verzeihen, er hat das Gnadenrecht. So wird die

¹ H. Cohen, *Médailles Impériales*² (1880 ff.) I Caesar Nr.44; H.A. Grueber, *Coins of the Roman Republic in the British Museum* (1910) I p. 549; E. Stauffer, *Historische Mikroskopie* Abb. 18. (Ebendort Abb. 1 auch die gleich zu erwähnende Pariser Zeusmünze.). Das philologische Material zur Clementia Caesaris habe ich unter Bezugnahme auf die jüngsten Kontroversen gesammelt und historisch ausgewertet in einer Studie „Die Versöhnungspolitik Julius Caesars“, die die notwendige Ergänzung dieser numismatischen Untersuchung bildet und in Kürze zum Druck gelangen soll. [Zie daartoe: Stauffer, E. (³1952). *Christus und die Caesaren – Historische Skizzen*. p. 40–52. Hamburg: Friedrich Wittig Verlag.]

² W. Köhler, *Personifikation abstrakter Begriffe auf römischen Münzen* (1910) S. 65 f.; Roscher I s.v. Clementia; Preller-Jordan, *Roem. Mythologie*³ II s.267; Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*² (1912) S. 335 H ff.

³ Aeschylus, *Eumenid.* 714 ff.

⁴ Cf. Plato *Leg* 5,735a; *Ep* 7,325b; Isocrates 4,63; 18,34; Thukydides 3,40,2; 48,1.

Verherrlichung der Milde zum festen Topos der antiken Herrscherbiographie. Plutarch rühmt die ἐπιείκεια und πραύτης [zachtmoedigheid] des Perikles, vermißt sie bei Pyrrhus und gelegentlich auch bei Sertorius.⁵ In gleichem Sinne schreibt Seneca für seinen Schüler Nero einen Fürstenspiegel mit dem Titel: De Clementia.⁶ Und selbst im amtlichen Verkehrsstil kommt jenes Axiom zum Ausdruck: „Euer Gnaden“ ist die beliebte Anrede für obrigkeitliche Respektspersonen jeden Ranges vom Eparchen bis zum Obernachtwächter, Kassenrevisor und Offizianten.⁷ Die Papyrusbelege sind spät (3. und 4. Jh. p.C.). Aber schon in Apgesch. 24,4 sagt der römische Sachwalter des Synhedriums zu dem Prokurator Felix: παρακαλῶ ἀκοῦσαί σε ἡμῶν συντόμως τῇ ἐπιείκειᾳ [doe ik een beroep op u om met mildheid kort naar ons te luisteren]. Das hohe Ideal der königlichen Clementia ist hier ins Bürokratische verzerrt und verzettelt. Aber der Grundgedanke selber bleibt immer groß und lebendig, bis in die deutsche Dichtung hinein. Wie sagt doch Burleigh im zweiten Akt der Maria Stuart? „Das Urteil kann nicht mehr vollzogen werden, wenn sich die Königin ihr genahet hat, denn Gnade bringt die königliche Nahe.“

Die Antike hat dieses Ideal verkündet ohne alle romantische Schwarmgeisterei. Man weiß: Die Clementia ist nicht von dieser Welt und hat in dieser Welt letzten Endes gar keinen Raum. Es ist immer ein Wunder, wenn sie in dieser Welt einmal verwirklicht wird, an irgendeiner Stelle, in irgendeiner Form, in irgendeinem Maße. Darum ist die Clementia des Herrschers jedesmal ein Wunder, jedesmal Offenbarung einer anderen Welt in dieser Welt des mörderischen Vergeltungskampfes. Die Welt bedarf der Clementia, aber sie erträgt sie nicht. Darum erhebt sich vor jeder politischen Manifestation der göttlichen Clementia notwendig die Frage: Wird dies Wunder bestehen können in unserer gnadenlosen Welt? In diesem Sinne ist die Clementia das Urpostulat der antiken Politik und ihr Grenzproblem zugleich.

In dieser Problemgeschichte hat unsere Münze ihre Stelle, eine ganz entscheidende Stelle. Denn sie verkündet die erregende Botschaft: Die göttliche Clementia ist erschienen, heute und mitten unter uns, in einem Menschen von Fleisch und Blut, in einem Herrscher von Gottes Gnaden, in der Person Julius Caesar!

⁵ Plut. Perikles 39; Pyrrhus 23; Sertorius 25; vgl. 1. Petr. 2,18!

⁶ Senecae minoris opera quae supersunt, ed. Haase I p. 27 6 ff. Wir heben nur zwei Sätze heraus. Die Definition der Clementia in 2,3,1: Clementia est temperantia animi in potestate ulciscendi vel lenitas superioris adversus inferiorem in constituendis poenis [Clementie kenmerkt sich door zelfbeheersing als men de macht heeft om te vergelden ofwel door mildheid van een meerdere jegens een mindere bij het opleggen van straf]. Und die metaphysische Normierung der Clementia in 1,7,1: Hoc exemplum principi constituam, ad quod formetur, ut se talem esse civibus quales sibi deos velit [Voor de eerste onder ons zal ik hiervan een toonbeeld schetsen, waaraan hij zich zou moeten spiegelen, opdat hij zich tegen de burgers op dezelfde wijze gedraagt als hij wil dat de goden hem bejegenen]. Im übrigen wird hier ein großes Thema von einem kleinen Mann zerredet.

⁷ s. Preisigke, Wörterbuch III, 9 s.v. ἐπιείκεια und ἐπιεικέστατος. Bei Deißmann, Bauer und Kittel nicht verarbeitet.

Der Münzmeister steht mit diesem Zeugnis nicht allein. Velleius Paterculus rühmt den Großen Menschen, der tam clementer [zo zachtaardig] von seinen Siegen Gebrauch machte, und schreibt zum Oktober 45: Caesar omnium victor regressus in urbem, quod humanam exedat fidem, omnibus qui contra se arma tulerant, ignovit et magnificentissimis gladiatorii muneris, naumachiae et equitum peditumque, simul elephantorum certaminis spectaculis epulique per multos dies dati celebratione replevit eam (Hist. Rom. 2,56) [Caesar, teruggekeerd in Rome als overwinnaar van alles en iedereen, schonk allen die hem gewapenderhand hadden bevochten vergiffenis, een daad van schier onbevattelijke grootmoedigheid. Hij overlaadde de stad met de schitterendste gladiatorenspelen, een spectaculair schouwspel van een spiegelgevecht met zeeschepen, cavaleriecharges, infanteriegevechten en zelfs een manoeuvre met bereden olifanten. Daarbij ook nog een feestbanket voor de hele stad dat dagen en dagen duurde]. Plinius schreibt in seiner *Historia naturalis* (7,26,93 f.): *Caesari proprium et peculiare sit praeter supra dicta clementiae insigne, qua usque ad paenitentiam omnes superavit. Idem magnanimitatis perhibuit exemplum, cui comparari non possit aliud. Spectacula enim edita effusasque opes aut operum magnificentiam in hac parte enumerare luxuriae faventis est: illa fuit vera et incomparabilis invicti animi sublimitas, captis apud Pharsalum Pompei Magni scriniis epistularum iterumque apud Thapsum Scipionis concremasse ea optima fide atque non legisse* [Caesar bezat, behalve de bovengenoemde eigenschappen, een bijzondere kwaliteit, die van de mildheid en de genade, waarin hij alle anderen zozeer overtrof, dat hij het uiteindelijk moest berouwen. Ook zijn grootmoedigheid was voorbeeldig en nergens mee te vergelijken. Immers, de door hem georganiseerde spectaculaire schouwspelen en verdeelde rijkdommen, of de pracht van zijn bouwwerken, mogen dan hier opgesomd worden voor wie de overdaad prefereert, de ware en onvergelykelijke grootheid van zijn onoverwinnelijke geest toonde hij, toen hij het brievenarchief van Pompeius de Grote, dat hem in Pharsalus in handen was gevallen en daarna dat van Scipio dat hij in Thapsus aantrof, consciëntieus volledig verbrandde zonder een letter te hebben gelezen]. Sueton schreibt vier Kapitel (72-75) über Caesars *clementia* [zachtmoedigheid] und *moderatio* [zelfbeheersing], seine *lenissima natura* [allermildste aard], seinen *civilis animus* [vriendelijke inborst], seine *indulgentiae* [gunstbewijzen], *reconciliationes* [verzoeningen], *veniae* [toegeeflijkheden], seine *Freude am parcere* [sparen van levens], *ignoscere* [vergeven], *servare* [redden]: *Denuntiante Pompeio pro hostibus se habiturum, qui rei publicae defuissent, ipse medios et neutris partis suorum sibi numero futuros pronuntiavit* [Terwijl Pompeius verkondigde dat hij al degenen die niet de wapens voor de staat opnamen als vijanden zou beschouwen, maakte Caesar bekend dat hij iedereen die neutraal bleef en geen partij koos tot zijn vrienden zou rekenen].⁸

⁸ Die gleiche Terminologie und Argumentation in dem Nekrolog des Antonius bei Dio Cassius 44,45 ff., dort vor allem der soteriologische Satz: οὐτῶ γὰρ ἐκ θεῶν ὄντως ἔφθ ὥστε ἐν μόνον ἠπίστατο,

Sueton ist kein Panegyriker, und wir haben allen Grund, seine Angaben Ernst zu nehmen. Kennen wir doch eine ganze Reihe von Einzelfällen, in denen Caesar im Sinne jener *clementia* verfahren ist.⁹ Und wir haben darüber hinaus eine Menge urkundlicher Belege für Caesars beinahe unbegreifliche Großzügigkeit, Belege, die bisher noch nirgends planmäßig ausgewertet worden sind für das Verständnis Julius Caesars und seiner Innenpolitik. Ich meine die antimonarchistischen Münzen, die die Söhne der altsenatorischen Familien unter Caesars Augen völlig ungestört und unbehelligt geprägt haben. Einige Hinweise müssen hier genügen:

Anno 60 schloß Caesar mit Pompejus und Crassus das erste Triumvirat. Anno 59 war Caesar erstmalig Consul. Im gleichen Jahre beginnt die Prägung der Libertasmünzen, die erst vor Philippi [anno 42] ihren Höhe- und Endpunkt erreicht. Q. Cassius Longinus bringt eine Münze heraus, die auf der Vorderseite den Kopf der Freiheitsgöttin mit der Unterschrift LIBERTAS aufweist, auf der Rückseite die Wahrzeichen der Volksgerichtsbarkeit und Volkssouveränität.¹⁰ Im gleichen Jahre prägt M. Junius Brutus, der Neffe Catos, eine Münze, auf der die Libertas das Diadem trägt: Die Freiheit ist das wahre Staatsoberhaupt. Zur Bekräftigung sieht man auf der Rückseite den Ahnherrn Lucius Junius Brutus, der Vertreiber der Könige und ersten Konsul des Römischen Volkes, im konsularischen Aufzug (*processus consularis*).¹¹ Gleichzeitig erscheint eine andere Brutusmünze, die auf der Vorderseite den Kopf des Tyrannenmörders Servilius Ahala zeigt, aus dessen Geschlecht die Mutter des Markus Brutus stammte.¹² Diese Münzproklamationen sind deutlich genug und waren ernst gemeint. In genau jenem Jahre 59 wurde Markus Brutus der Verschwörung gegen Pompejus verdächtigt – aber von Caesar gerettet. Anno 52 prägt Lucius Cassius Longinus einen Denar mit einer parlamentarischen Abstimmungsszene.¹³ Im Jahre 49 ist C. Vibius Pansa Caesars Praetor und feiert dieses Ereignis durch die Emission neuer Libertasmünzen.¹⁴ Anno 47 bringt Lollius Palikanus in Rom einen Denar mit diademgeschmücktem Libertaskopf und einen anderen mit den Symbolen der Volkssouveränität heraus.¹⁵ Gleichzeitig prägt Cato in Utika die letzten Libertasmünzen der Gens Porcia, Kopf der Libertas mit Diadem, genau wie auf den Denaren seines

σώζειν τοὺς γε σώζεσθαι δυναμένους [want hij was zo waarlijk een telg van de goden dat hij maar een ding begreep: te redden waar maar gered kon worden] (47,3)

⁹ Mommsen, Röm. Gesch. III (1861) S. 453 ff.; PRE s.v. C. Cassius Longinus; cf. Appian 2,145 f. u.a.m.

¹⁰ E. Babelon, *Monnaies Consulaires* (1885/6) I. p. 323 f.; 331,8. H.A. Grueber, a.a.O. I. p. 482.

¹¹ Babelon 31; Grueber I p. 479.

¹² Babelon II p. 113; Grueber I p. 480.

¹³ Babelon Cassia 10; Grueber I p. 494; G.F. Hill, *Historical Roman Coins* (1909) p. 68.

¹⁴ Grueber I Nr. 3983 ff.; O. Schulz, *Rechtstitel und Regierungsprogramme auf röm. Münzen* (1925) S. 14.

¹⁵ Babelon II p. 148; Grueber I p. 517 f.

Vaters.¹⁶ Sein Neffe Markus Junius Brutus stand damals schon im Lager Caesars. Aber anno 45 heiratete er Catos Tochter Porcia und verfaßte gleichzeitig eine Huldigungsschrift zum Gedächtnis des hartnäckigen Caesarhassers und Freiheitskämpfers von Utika. Nichtsdestoweniger ernannte ihn der Diktator für das Jahr 44 zum Praetor urbanus. Wie hoch stand Julius Caesar über jedem Versuch einer Gesinnungsdiktatur!

Man sieht, dieser Realist, der am Rhein die Usipeter und Tenkterer betrog und niedermetzelte, der den römischen Gemeinderat (genannt „Senat“) durch seinen Volkstribunen Publius Clodius legalissime zum besten hielt, der Cicero in die Verbannung und Cato in den Tod trieb,¹⁷ dieser Realist hielt, wenn es ums Eigentliche ging, die Clementia für die letzte Rettung aus dem Wechselschuld des Bürgerkriegs, das Reich der Gnade für der politischen Weisheit letzten Schluß. Ja, wenn man Caesars Verhalten im Falle Markus Brutus studiert, wird man noch einen Schritt weitergetrieben: Dieser Erzrealist war ein Gläubiger, er glaubte an die Evidenz seiner Politik, er glaubte an den Sieg der Gnade, er glaubte an seine Clementia.

Hören wir seine eigene Worte. Im Mai 49 schreibt Caesar an seine Freunde: *Mea sponte facere constituteram, ut quam lenissimum me praeberem et Pompeium darem operam ut reconciliarem. Temptemus hoc modo si possimus omnium voluntates recuperare et diuturna victoria uti ... haec nova sit ratio vincendi, ut misericordia et liberalitate muniamus*¹⁸ [Persoonlijk had ik al besloten de grootste mildheid te betrachten en mij in te spannen voor een verzoening met Pompeius. Laten wij op deze wijze proberen of we ieders hart kunnen veroveren en van een blijvende overwinning kunnen genieten ... dit moet de nieuwe zegerijke strategie zijn: laten wij fort en bouwen van barmhartigheid en edelmoedigheid]. Dieser Mann hat Kriege genug gewonnen. Er will den Frieden gewinnen. Die nova ratio vincendi [de nieuwe overwinningstrategie] aber, die ultimo ratio [de grondslag] seiner Politik heißt: clementia! Im *Bellum Alexandrum* (70,3) erklärte er, *se neque libentius facere quicquam quam supplicibus ignoscere neque provinciarum publicas iniurias condonare iis posse, qui fuissent in se officiosi* [dat hij enerzijds niets liever deed dan smeekbeden verhoren, anderzijds dat hij mannen die staatsmisdrijven tegen de provincies hadden begaan onmogelijk kon ontzien ook al hadden zij hem een dienst bewezen]. Das ist Politik, aber gläubige Politik. Es ist Caesars politisches Glaubensbekenntnis.

Es gibt vielleicht nur *eine* Caesarbüste, die etwas von dieser realistischen Gläubigkeit verrät. Ich meine nicht den altberühmten Caesarkopf der

¹⁶ Babelon II p. 375 f. Der Prägeort war lange umstritten, aber die neueren Schatzfunde sprechen für Utica und das Prägdatum 47/6 a.C., s. Grueber II p. 574 f.

¹⁷ s. M. Gelzer, *Julius Caesar* (1942 u.ö.) – die glänzende Darstellung des politischen Routiniere J.C.

¹⁸ Cicero ad Atticum 9,7c. Beachte den Nachklang der letzten Worte bei Plutarch, *Caesar* 57,5: Τὴν δ' εὐνοίαν ὡς κάλλιστον ἅμα καὶ βεβαιοτάτον ἑαυτῷ περιβαλλόμενος φυλακτῆριον [De liefde (van en voor het volk) omarmde hij als de mooiste en tegelijk ook de betrouwbaarste bescherming van zichzelf]

Trajanischen Zeit, auch nicht den heute so viel diskutierten Kopf von Acireale, sondern den Marmorkopf vom Campo Santo in Pisa. Das ist der ganze Caesar: Uraristokrat und illusionslose Volksheld, der spartanische Soldat und virtuose Genießer, und mehr als dies alles zusammen. Es ist, als ob dieser Mann auf eine heimliche Musik hört, fern und jenseitig und voller Verheißung. Dieser Mann träumt von der Harmonie der Sphären in einem politischen Kosmos. „Horchet, horchet dem Sturm der Horen, tönend wird für Geistesohren schon der neue Tag geboren.“

Selbst der Senat hat ein klein wenig begriffen von dem weltpolitischen Wunder, das sich hier vollzog. In Kapitel 57 seiner Caesarbiographie spricht Plutarch über die Verleihung der lebenslänglichen Diktatur und andere Ehrungen, die der Senat anno 45 nach dem Endsieg von Munda für Caesar beschloß. In diesem Zusammenhang schreibt der Biograph: καὶ τό γε τῆς Ἐπιεικείας ἱερὸν οὐκ ἀπὸ τρόπου δοκοῦσιν χαριστήριον ἐπὶ τῇ πραύτητι (!) ψηφίσασθαι [Ook achten zij het beslist niet ongepast dat zij als dank voor zijn zachtmoedigheid (!) tot de bouw van een tempel voor de Clementia hebben besloten]. Dabei bemerkt Plutarch sehr vielsagend, daß manche aus Schmeichelei für den Antrag stimmten, andere nur, um das Belastungsmaterial gegen den verhassten Diktator zu vermehren. Von dem gleichen Senatsbeschluß berichtet Appian, auch er zum Jahre 45: καὶ νεῶς ἐψηφίσαντο πολλοὺς αὐτῶ γενέσθαι καθάπερ θεῶ καὶ κοινὸν αὐτοῦ καὶ Ἐπιεικείας, ἀλλήλους δεξιουμένων· οὕτως ἐδεδοίκεσαν μὲν ὡς δεσπότην, εὗχοντο δὲ σφίσιν ἐπιεικῆ γενέσθαι¹⁹ [Ook werd besloten tot het bouwen van talrijke tempels voor hem zoals voor een god. Eén tempel was gewijd aan hem en de Clementia gezamenlijk. In dat heiligdom reikten hun beeltenissen elkaar de hand. Zo vreesden zij enerzijds zijn almacht, anderzijds beriepen zij zich op zijn goedertierenheid]. Man sieht, beide Autoren setzen diesen Senatsbeschluß ins Jahr 45 und erläutern ihn durch situationskundige Bemerkungen über die treibende Motive, Dank und Furcht, Schmeichelei und Haß gegen den übermächtigen Mann, Motive die nur auf dieses Datum passen, nach dem Caesarmord jedenfalls gegenstandslos waren. Als dritter Zeuge tritt später Dio Cassius hinzu, der den Beschluß zur Errichtung des Clementiatempels zwar nicht auf den Monat genau datiert (44,4,1) aber wie selbstverständlich unter den Ehrendekreten für den noch lebenden Diktator aufführt (44,6,4). Wir haben keinen ernsthaften Grund, dies einstimmige Zeugnis in Zweifel zu ziehen, und gelangen zu dem Ergebnis: Im letzten Lebensjahr des Diktators beschloß der

¹⁹ Appian 2,106,443; cf. 2,144,602. Plutarch 57 ist in Kittels Wörterbuch zitiert, verschwindet aber unter den anderen lexikalischen Belegstellen. Appian, für den es keinen Index gibt, bleibt ganz unbemerkt. Die Clementiamünzen treten natürlich überhaupt nicht in den Horizont. Ein lehrreiches Paradigma für die Grenzen begriffsgeschichtlicher Methode. Hier kann nur de realgeschichtliche Arbeitsweise weiterführen.

Senat die Errichtung eines gemeinsamen Tempels für Caesar und seine Clementia.²⁰

Das ist, wie man längst bemerkt hat, der Tempel, den unsere Münze darstellt. Das Tempeltor ist geschlossen. So sieht man nichts von der Doppelstatue Caesaris et Clementiae. Dagegen bringt das Münzbild ein Detail, das Plutarch und Appian übergehen. Im Giebelfeld des Tempels erkennt man einen kugelförmigen Gegenstand. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese Kugel als Erdglobus deuten.²¹ Denn die Erdkugel spielte in der Reichssymbolik jener Jahre eine große Rolle,²² und aus Dio Cassius (43,14,6) wissen wir, daß der Senat schon 46 a.C. eine Caesarstatue auf einem ehernen Erdglobus mit der Inschrift ἡμίθεος [halfgod] errichtet hat. Die göttliche Clementia Caesaris umspannt alle Welt und führt einen neuen Äon herauf. So möchten wir diesen Tempelschmuck deuten.

Auf der Rückseite stellt sich die Clementia Caesaris etwas irdischer und vulgärer dar. Der Zirkusreiter, den man hier vorübersprengen sieht, ist ein desultor, der während des Galoppierens von einem Pferd auf das andere springt. – ein Wahrzeichen für die glänzende Ausstattung der Spiele, durch die Caesar den Ruf seiner Clementia in den breiten Volksmassen begründet hat (cf. Velleius und Plinius oben S. 176; Plutarch, Caesar 57). Aus Sueton 39 erfahren wir, daß auch junge Männer aus der höchsten Nobilität sich bei den Triumphalspielen im Oktober 45 an den desultorischen Wettkämpfen beteiligten. Wahrscheinlich hat unser Münzmeister selber auf jenem magnifizenten Oktoberfest als desultor einen Kranz errungen, vielleicht ihn aus Caesars eigener Hand empfangen, und setzt darum die corona als stolzes Erinnerungszeichen in das Münzfeld.²³ Im übrigen bekommt die Bezeichnung desultor bald einen minder ruhmreichen Klang. Desultores nennt man in den dreißiger Jahren die Männlein, die immer im rechten Augenblick noch das parteipolitische Pferd zu wechseln verstanden, jene Meisterakrobaten der Tagespolitik, die je nach Bedarf immer schon oder niemals dabeigewesen waren.²⁴ Der großartigste unter ihnen ist bekanntlich Herodes der Große.

Der Münzmeister, der unsern Denar geprägt hat, ist P. Sepullius Macer, von dem wir nur wissen, was seine Münzen uns sagen. Er hat eine ganze Reihe verschiedener Denare geprägt, auch Quinare und Sesterze.^{24a} Uns interessiert sachlich und chronologisch am meisten eine Denargruppe, die durch die Übereinstimmung des Rückseitenbildes ihre Zusammengehörigkeit verrät: Nr. 1

²⁰ Es ist mir unbegreiflich, wie man sich über diesen Quellenbefund hinwegsetzen und den Senatsbeschluß in die Zeit nach dem Caesarmord datieren kann. So Babelon, der von einem Sühnetempel für die Mordtat spricht (II p. 29, ohne Belege), aber auch PRE (s.v. Clementia) u.a.m.

²¹ So auch Grueber a.a.O. p. 549.

²² A. Alföldi, *Hermes* (1930) S. 380 ff.; O. Brendel, *Symbolik der Kugel*, *Röm. Mitt.* (1936) S. 1 ff.; A. Alföldi, *Insignien und Tracht der röm. Kaiser*, *Röm. Mitt.* (1935) S. 117 ff.

²³ Babelon II p. 29; Mommsen, *Röm. Gesch.* III (1861) S. 552.

²⁴ cf. A.E. Glauning, *Die Anhängerschaft des Antonius und des Oktavian*, 1936.

^{24a} s. Grueber I p. 547 ff.

ist unsere Clementiamünze. Nr. 2 zeigt auf der Vorderseite den Kopf Julius Caesars, als Pontifex Maximus verschleiert, dazu Priestermitze, Krummstab und die Umschrift CAESAR PARENS PATRIAE. Nr.3 zeigt statt des Caesarkopfes den Kopf des Antonius mit Trauerbart, gleichfalls verschleiert, dazu Krummstab und Opferkanne. Aus Nr. 2 gewinnen wir den terminus post quem für unsere Clementiamünze: Erst seit Januar 44 hatte Caesar das Recht, sein eigenes Bildnis auf die Münzen zu setzen. Gleichzeitig erhielt er den Würdenamen „Vater des Vaterlands“.²⁵ Und wir erfahren aus Dio Cassius 44,4, daß man diesen seinen Würdenamen alsbald auf die Münzen setzte.²⁶ Solch eine Münze haben wir offenbar hier vor uns.²⁷ Ergo ist unsere Münze Nr. 2 nach Ausweis von Bildnis und Umschrift frühestens im Januar 44 geprägt. Aus Appian erfahren wir nun aber, daß der Würdenamen Vater des Vaterlands nur eine Dankesbezeugung sein sollte für die Clementia Caesaris.²⁸ Demnach gehören unsere Denare Nr. 1 und 2 nicht nur durch die gemeinsamen Rückenseitenbilder zusammen, sondern auch durch die Sinnverwandtschaft der vorderseitigen Legenden: Clementia Caesaris und Pater Patriae ist gleichbedeutend. Ergo haben wir hier zwei gleichzeitige Schwestermünzen vor uns, beide frühestens Anfang 44 geprägt. Wenn spätestens? Auf unserm Denar Nr. 3 tritt an die Stelle des Caesarporträts das Bildnis des Antonius mit Trauerbart und Schleier. Der Bart bezeugt seine Trauer um Caesars Ermordung, der Schleier samt sonstigen Insignien geht auf seine Augurenwürde und soll nach Gruebers Vermutung vielleicht an seine Mitwirkung bei der Trauerfeier für Caesar erinnern.²⁹ Jedenfalls, Sepullius Macer hat diese Münze nach dem 15. März 44 herausgebracht, als Ablösung für den Denar Nr. 2. Ergo ist die Münze Nr. 2 vor der Iden des März geprägt, und dasselbe gilt auch von ihrer Schwesterprägung, unserm Denar Nr.1. Summa summarum: Sepullius Macer hat zwischen Januar und Mitte März 44 die Doppelprägung Clementia Caesaris und Pater Patriae herausgebracht³⁰ zur Publikation der neuesten Senatsbeschlüsse und Verherrlichung der väterlichen Güte Julius Caesars. Ihm gebührt Dank und Preis und Anbetung.

Statt dessen wurde er einige Monate später ermordet, von denselben Männern, die er durch seine grenzenlose Clementia für das kommende Reich

²⁵ Gleichzeitig erhielt er den Titel Dictator perpetuus [dictator voor het leven], der uns mit dem Caesarbildnis zusammen auf anderen Denaren des Sepullius Macer begegnet, s. Gruber I p. 548 f.

²⁶ Πρὸς τε τοιοῦτοις οὐσι πατέρα τε αὐτὸν τῆς πατρίδος ἐπωνόμασαν καὶ ἐς τὰ νομίσματα ἐνεχάραξαν [Naast deze belangrijke privileges gaven zij hem de erebijnaam Vader des Vaderlands en sloegen die op munten].

²⁷ Cf. die Münze Grueber p. 552, Nr. 4178 ff.

²⁸ Appian 2,144,602 berichtet über die Leichenrede des Antonius: ἔνθα μὲν το ψήφισμα εἶποι „πατέρα πατρίδος“, ἐπιλέγων „τοῦτο ἐπιεικείας ἐστὶ μαρτυρία“ [Daar waar het senaatsbesluit sprak van “Vater des Vaderlands”, benadrukte hij: “Dit is de getuigenis van zijn mildheid!”].

²⁹ Grueber I p. 548.

³⁰ So auch Grueber I p. 547 ff. Cohen I p. 16 datiert auf das Jahr 44, aber ohne terminus ad quem; Babelon II p. 29, 438 ff. datiert gleichfalls auf das Jahr 44, setzt aber den 15. März als terminus post quem (vgl. oben Anm. 20).

hatte gewinnen wollen. Als er den Dolch in der Hand des Markus Brutus sah, sagte er nur: Καὶ σύ, τέκνον? [Ook jij, zoon?] So erzählen Sueton 32 und Cassius Dio 44,19, beide freilich mit kritischem Vorbehalt. Wenn diese ultima vox erfunden ist, dann ist sie genial erfunden. Denn sie ist der menschlichste Ausdruck der vernichtenden Confutatio, die Caesars weltpolitische Vision vom Endsieg der Gnade in diesem Augenblick erfahren hat.

Die Passionsliturgie, die Antonius für den schmachvoll hingemordeten Gott arrangierte, ist ganz auf diesen Ton abgestimmt: Men servasse ut essent qui me perderent³¹ [Heb ik hen dan gered om mij te kunnen vermoorden?]. Die Welt hat die göttliche Clementia in Menschengestalt nicht ertragen, sie hat ihren Retter vernichtet. Sie hat damit ihre eigene Rettung zunichte gemacht. Der ermordete Gott der Gnade verwandelt sich nach einer Erhöhung in eine furchtbare Rachegottheit und ruft, wie einst Agamemnon, den rächenden Sohn übers Meer herbei zu einem umbarmherzigen Vergeltungswerk.³²

Augustus hat zwanzig Jahre später in seiner Selbstbiographie über den Brief der Mutter berichtet, der ihm die Nachricht von Tode seines großen Vaters brachte. Nikolaus Damascenus, der Kanzler Herodes des Großen, hat diesen Passus in seine panegyrische Augustavita eingearbeitet, und dieses Kapitel des Nikolaus ist uns in einem Exzerpt der konstantinischen Zeit erhalten.³³ Aber durch all diese Schichtungen hindurch spürt man noch etwas von dem Ikarussturz, den der neunzehnjährigen Student damals erlebte. In jenem Augenblick hat der junge Oktavianus mit der eisigen Klarheit seines Geistes begriffen, daß die Stunde der Clementia noch nicht gekommen war. So ist er als der ultor Caesaris [wreker van Caesar] in die Weltpolitik eingetreten.³⁴ Es hatte sich als unmöglich erwiesen, die Männer der Senatsreaktion für das Imperium Clementiae zu gewinnen. Nun wohl, so mußte der Weg zum kommenden Reich über ihre Leichen gehen. Ein Jahr später hat der Zwanzigjährige die Proskriptionslisten unterzeichnet. 300 Senatoren und 2000 Ritter mußten ausgerottet werden, ehe das Zeitalter der Gnade anbrechen konnte.

Das ist das Ende des größten Begnadigungswerkes, das in der vorchristlichen Weltpolitik je geplant und begonnen wurde. Wir wollen nicht davon sprechen, wie der große Gedanke der Clementia (Caesarum oder temporum) in den Münzprägungen der folgenden Jahrhunderte banalisiert

³¹ Sueton Caesar 84; cf. Appian 2,145 ff.; Cicero Phil. 2,3,5. Ich hoffe, diese Passionsfeier demnächst anderwärts zu behandeln. [Zie daartoe: Stauffer, E. (1957). *Jerusalem und Rom im Zeitalter Jesu Christi*. p. 20-24. Bern: Francke Verlag.]

³² Sueton ebenda; Nikolaus Damascenus 27,105 (Jacobi p. 412): πολλὸν οὖν πόνον παρέξειν Καίσαρα καὶ ἀπολωλότα τοῖς τε σφαγεῦσι καὶ τῇ τούτων ἐταιρείαι [(zij waarschuwden dat) zelfs de dode Caesar de moordenaars en hun aanhang erg veel moeite zou bezorgen].

³³ Nikolaus Damascenus a.a.O. 16,38 ff., dazu Jacobi II (1926) S. 262 ff.

³⁴ Cf. Horaz, Carmina 1,2: Caesaris ultor [Caesars wreker].

wurde.³⁵ Wir nehmen zum Schluß noch einmal eine Caesarmünze zur Hand.³⁶ Tiberius Sempronius Gracchus hat sie im Jahre 37 geprägt, vermutlich nach der Totenmaske des Ermordeten, wie es damals so häufig geschah.³⁷ Es liegt eine jenseitige Feierlichkeit über diesem Antlitz. Das ist nicht der Gott der Rache, den die Triumvirn beschworen. Es ist der Vorbote der Clementia, die da kommen soll, entrückt allem Erdenstreit, eingetaucht in das Frühlicht eines neuen Schöpfungstag. *Ecce tenebrae operient terram et caligo populos. Super te autem orietur Dominus, et gloria eius in te videbitur. Et ambulabunt gentes in lumine tuo et reges in splendore ortus tui* [Zie daar, duisternis zal de aarde bedekken en verwarring de volkeren blind maken. Daarentegen zal over u de Heer schijnen, en in u zal zijn glorie zichtbaar zijn. En de geslachten zullen wandelen in uw licht en de koningen in de glanzende helderheid van uw dageraad].

³⁵ Kurze Übersichten bei F. Quilling, *Zeitschr. für Numismatik* (1897) S. 211 ff., und M. Bernhart, *Handbuch zur Münzkunde der Röm. Kaiserzeit I* (1926) S. 86 f.

³⁶ Beste Abbildung (Münchener Stück) bei R. West, *Röm. Porträtplastik*, Tafel LXVII, 28. Vgl. Stauffer, *Hist. Mikroskopie*, Abb. 8.

³⁷ Zur Datierung s. Grueber a.a.O. p. 591 ff. Zur Herleitung von der Totenmaske s. R. West a.a.O. S. 76 f. Zur Verwendung von Totenmasken auf den Münzbildnissen der Spätrepublik s. E. Bethe, *Ahnenbild und Familiengeschichte bei Römern und Griechen* (1935) S. 9 ff.; L.M. Lanckoronski, *Das Römische Bildnis in Meisterwerken der Münzkunst* (1944) S. 11; B. Schweitzer, *Die Bildniskunst der Römischen Republik* (1948) S. 19 ff.; 106.



Abb. 1. Münze von Caesars Münzmeister Macer, Rom, 44 v.C.

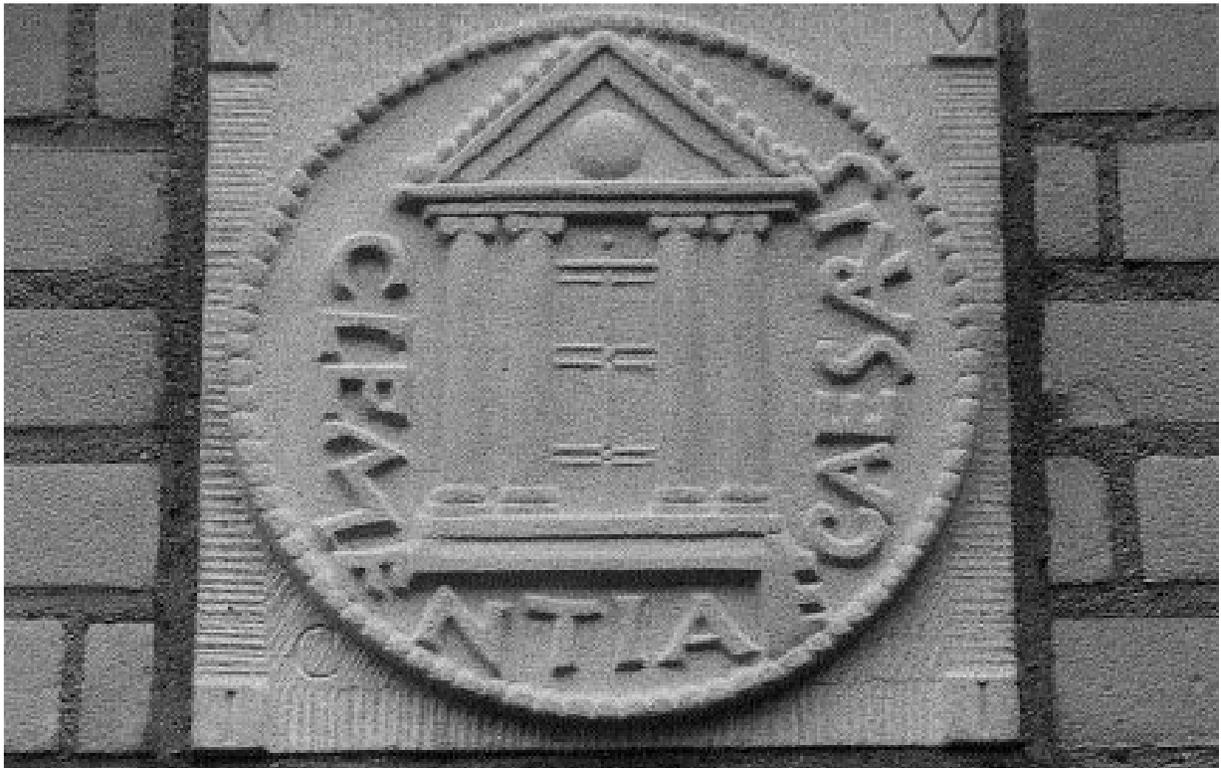


Abb. 2. Giebelstein im Hause Zilverstraat 52 zu Utrecht, Niederlande

†††